

Holstenwarte

SCHULZEITUNG der Albrecht-Thaer-Schule



Gymnasium für Jungen u. Mädchen in Stellingen

47. Jahrgang

Hamburg, 1973

lfd. Nr. 49

Herausgeber: Die Schulleitung und der Schulverein

Erscheint jährlich

JUBILAUMSHEFT



In der „Holstenwarte“ vom Jahre 1968 wies Dr. Sahrhage auf das 100jährige Schuljubiläum hin; dann könne textlich nachgeholt werden, was bislang eigentlich fällig gewesen wäre.

Es ist nicht ganz sicher, ob das vorliegende ATHOS-Jubiläumsheft Dr. Sahrhages Erwartungen entsprechen würde. Vieles hätte noch gebracht werden können, viele Namen verdienstreicher Herren hätten erwähnt werden müssen. So wird das Heft einigen letztlich doch sehr lückenhaft und recht subjektiv gestaltet erscheinen.

Wir haben uns Mühe gegeben; wahrscheinlich bedürfen wir aber doch einiger Nachsicht.

Besonderer Dank gilt Herrn Kollmann, der seine Mitarbeit allerdings durch einen Kuraufenthalt unterbrechen mußte; Herrn Dr. Stoltenberg für die Durchsicht des Schularchivs; Herrn Dr. Wilgalis für manchen guten Rat; Herrn Vorpahl, einem getreuen Ehemaligen (jetzt Pinneberg), für die Beschaffung von Beiträgen; Frau Dr. Jaacks vom Museum für Hamburgische Geschichte und dem Staatsarchiv in Hamburg; ferner Herrn Ehlers, der als Kunsterzieher die Gestaltung des Umschlags besorgte.

Miksch

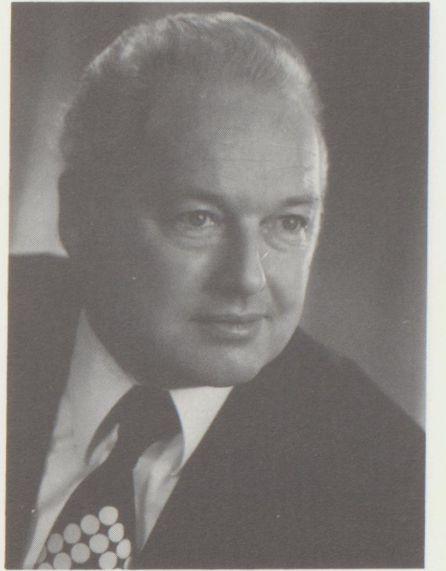
Holstenwarte



SCHULZEITUNG der Albrecht-Thaer-Schule
Gymnasium für Jungen u. Mädchen in Stellingen

JUBILÄUMSHEFT

Herausgeber: Die Schulleitung und der Schulverein



Wenn man die hundertjährige Geschichte des Albrecht-Thaer-Gymnasiums überblickt, dann sieht man, daß diese Schule sich nicht nur durch Tradition auszeichnet, sondern von ihren Anfängen als „Höhere Bürgerschule“ bis zur Gegenwart stets entscheidende Schritte auf dem Weg zu einem modernen Schulwesen getan und in vielem die Entwicklungen der Gegenwart vorweggenommen hat. Dabei denke ich nicht nur daran, daß hier zum ersten Mal ein Abitur ohne Latein mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt abgelegt werden konnte, sondern auch daran, daß mit der Einrichtung des wirtschaftswissenschaftlichen Zweiges spezielle Interessen der Schüler berücksichtigt wurden, wie man es heute in anderer Form in der reformierten Oberstufe versucht. Bemerkenswert auch, daß mit dem Concordia-Plan, nach dem Schüler der Volks-, Mittel- und Oberschule unter einem Dach unterrichtet wurden, ein Vorläufer der Gesamtschule verwirklicht wurde, auch wenn dieses Projekt nur zehn Jahre lang währte. Bei all dem fällt auf, daß hier Reformen nicht um der Neuheit willen, aus einer modischen Attitüde betrieben wurden, auch nicht einfach die Reformvorstellungen der Jahrhundertwende übernommen wurden, sondern daß eigene Ideen behutsam erprobt und verwirklicht wurden, wobei aus der Überlieferung das beibehalten wurde, was Bestand und Gültigkeit hatte.

So nehme ich es als ein Symbol, daß das Albrecht-Thaer-Gymnasium heute, an seinem 100. Geburtstag, in einem modernen Gebäude untergebracht ist. Ich wünsche Schule, Kollegium, Schülern und Eltern, daß die Mischung von Fortschritt und Tradition, die diese Schule in der Vergangenheit ausgezeichnet hat, auch unter den heutigen veränderten Bedingungen wirksam bleibt. Dann wird dieses Gymnasium auch weiterhin im hamburgischen Schulwesen seinen eigenen, unverwechselbaren Platz bewahren.

Günter Apel



Das Albrecht-Thaer-Gymnasium, das heute sein 100jähriges Bestehen feiert, ist aus den bescheidenen Anfängen einer „Höheren Bürgerschule“ entstanden. Daraus entwickelte sich die erste Oberrealschule Hamburgs, die ihren Schülern eine ausgezeichnete Vorbereitung für das Universitätsstudium vermittelte. Die Grundlagen dafür hat der erste Leiter der Oberrealschule, Albrecht Thaer, mit seinen Mitarbeitern geschaffen. Sowohl im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich als auch auf dem Gebiet der modernen Sprachen wurden neue Wege erprobt und die Fachdiskussion auch über Hamburg hinaus bereichert. Einen pädagogischen Höhepunkt erreichte die Schule durch das verdienstvolle Wirken Dr. Sabrhages, der mit dem Schullandheim Hoisdorf einen Mittelpunkt für die unterrichtliche und erzieherische Arbeit der Schule schuf.

Nach dem zweiten Weltkrieg gingen Schulleitung und Kollegium mit Elan und Einfallsreichtum an die Arbeit. Die Verpflichtung der langjährigen Tradition zu sozialem Engagement, dem Fortschritt aufgeschlossen und in vom liberalen Geist getragenen Team-Work suchte man die Probleme der deutschen Nachkriegsgesellschaft zu bewältigen. Das Concordia-Modell, die Einführung der Koedukation, die Erprobung des wirtschaftswissenschaftlichen Zweiges sind Ausdruck dieses Bemühens.

Durch alle Wirren der Zeit blieb so das Albrecht-Thaer-Gymnasium den Zielen seiner Gründer verpflichtet. Es ist eine Stätte, wo jung und alt gemeinsam lernen. Da wo Hamburgs alter zoologischer Garten war, „Bei den Kirchhöfen“, fing es mit der kleinen Bürgerschule an. Auch heute empfängt das Geburtstagskind seine Gäste nicht weit entfernt von dem modernen zoologischen Garten. Und wie Hagenbeck einst, so halten es auch Albrecht Thaers Nachfahren: ohne Käfige, ohne Gitter – frei kann jeder seine Kräfte und Fähigkeiten entfalten. Die heimlichen Gräben trennen nicht, sondern grenzen den Schutzraum der Individualität ab und bieten Gewähr für dynamische Vielfältigkeit gegenüber spannungslosem Konformismus.

Unsern Glückwunsch Schülern, Eltern und Lehrern.

S. Kreuzer



Dem Albrecht-Thaer-Gymnasium übermittele ich zu seinem 100jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche des Bezirksamts Eimsbüttel.

Unter den Gymnasien in Eimsbüttel nimmt die Albrecht-Thaer-Schule eine besondere Stellung ein, weil sie das erste Gymnasium ist, das 1967 im Bereich des zu Eimsbüttel gehörenden Ortsamtes Stellingen seine Pforten geöffnet hat. Gleichzeitig war diese Schule der zweite Neubau eines Gymnasiums, der nach dem Kriege in Eimsbüttel errichtet worden ist.

Es war daher ein für die Eimsbütteler Schulgeschichte bedeutender Anlaß, als 1966 der Grundstein für den Neubau dieses Gymnasiums gelegt werden konnte. Inzwischen ist im Laufe der Jahre am Wördemannsweg nicht nur ein ansehnlicher Schulkomplex, bestehend aus einem dreizügigen Gymnasium und einer Volksschule, sondern auch ein vorbildliches Gemeindezentrum entstanden. Gleichzeitig mit dem Gymnasium wurden eine Kirche und ein kirchliches Gemeindehaus gebaut. Eine Regionalsporthalle und Sportanlagen folgten einige Jahre später, so daß heute hier nicht nur für die Jugend, sondern für alle Generationen ideale Möglichkeiten für geistige und körperliche Betätigung gegeben sind.

Nach langen und schwierigen Jahren der Bau- und Übergangszeit und der Konsolidierung kann die Albrecht-Thaer-Schule nunmehr in modernen und zweckmäßigen Räumen ihr 100jähriges Bestehen feiern. Für die Albrecht-Thaer-Schule ist die 100jährige Tradition – wie die Praxis zeigt – keine Belastung. Deshalb möchte ich auch zum Jubiläum als Wunsch für die Zukunft das wiederholen, was ich bei der Grundsteinlegung am 28. April 1966 den Hammerschlägen hinzugefügt habe: Mögen aus dieser Schule junge Menschen hervorgehen, die erfüllt sind von den geistigen Werten unseres Abendlandes, vom Geiste des Humanismus, d. h. dem Geiste wahrer Menschlichkeit.

Möge dieses Gymnasium nur friedliche Zeiten erleben und stets nur eine Bildungsstätte für freie junge Menschen und Kinder freier Bürger sein.

H. Sieg

Tradition oder Traditionalismus?

Das hundertjährige Bestehen einer Schule ist sicher ein Grund zum Feiern, alle Beteiligten möchten gratulieren, Glück wünschen und sich auch im Glanz der Tradition sonnen.

Da soll ein Wort des Elternrates nicht fehlen – obwohl die Elternarbeit an der Schule nun ja nicht auf eine hundertjährige Tradition zurückblicken kann. Vielleicht fällt es deshalb aber um so leichter, nicht nach dem Glanz, sondern nach dem Wesen und dem Sinn dieser Tradition des Albrecht-Thaer-Gymnasiums zu fragen. Tradition bei Albrecht Thaer hieß stets, etwas Neues schaffen, etwas Besonderes darstellen, ein Beispiel geben.

Als Albrecht Thaer aus der Höheren Bürgerschule vor dem Holstentor eine Oberrealschule mit neuem Konzept schuf, leistete er mit dem Nachweis, daß es einen vollgültigen und ebenbürtigen Bildungsgang ohne Latein gibt, ein Stückchen Schulreform.

In den Bemühungen der Schulreform der 50er Jahre arbeitete die Albrecht-Thaer-Schule aktiv mit und führte nebeneinander Zweige der praktischen, der technischen und der wissenschaftlichen Oberschule.

Ab 1959 wurde hier neben dem naturwissenschaftlichen und dem sprachlichen Zug ein wirtschaftswissenschaftlicher Zweig eingerichtet, ein Modellfall für Hamburg, der der Schule ihr besonderes Gesicht gab und interessierte Schüler aus allen Stadtteilen anzog.

Durch die allgemeine Oberstufenreform wird der Schule diese Sonderstellung genommen werden. Es wird ihre Aufgabe sein, den neuen Platz zu finden, auf dem Tradition, die Erfahrungen und Kenntnisse von Generationen, im neuen Geist weiterwirken kann. Denn stets war die Schule dafür offen, neue Impulse aus der Gegenwart aufzunehmen, also Tradition im Sinne eines fundamentalen, sicheren, ruhigen Bewußtseins in den Dienst der besten und fruchtbarsten Teile des Neuen zu stellen.

IM WANDEL DER ZEITEN



Die Geschichte der Schule, ihr steter Wandel im Laufe der Zeiten fordert von uns rationales und fortschrittliches Handeln, das nicht allem Neuen mit Mißtrauen entgegensieht und das sich nicht zu seiner Abwehr zum Alten bekennt.

Wir Eltern haben das Albrecht-Thaer-Gymnasium als Lebranstalt für unsere Kinder gewählt. Damit haben auch wir die Aufgabe und Möglichkeit, aktiv am Schulgeschehen teilzunehmen und mitzuwirken. Möge keiner von den interessierten Eltern sagen, es sei bisher doch auch ohne ihn gegangen und könne so bleiben. Wir sollten uns alle auch mit der Schule von Heute auseinandersetzen, die bei aller Tradition eine andere ist, als sie gestern war.

Ab 1. August 1973 ist den Eltern mit dem Schulverfassungsgesetz eine neue Möglichkeit zur Mitwirkung in der Schulkonferenz gegeben.

Das zeitliche Zusammenfallen dieser schulpolitisch so wichtigen Entscheidung mit dem Jubiläum unserer Schule sollte uns ein ermutigendes Zeichen sein. Und wir sollten keine Angst haben vor der Begrenzung der Möglichkeit der Mitbestimmung, wie sie im Gesetz gegeben ist. Denn aktiver Mitarbeit der Eltern hat sich die Schule noch nie verschlossen.

Wir Eltern sollten teilnehmen an der lebendigen, offenen Schultradition und vor allem nicht in einem egoistischen und unfruchtbaren Traditionalismus verhaftet bleiben, der in der jetzigen Form des „Grauen Hauses vor dem Holstenthor“ nur das Institut sieht, das mit seiner Erfahrung für die Ausbildung des eigenen Kindes eine gewisse Garantie gibt und an dem auch nur die Leistung des eigenen Kindes interessant ist.

*Ingeborg Goes
Elternratsvorsitzer*

